

Sprungmarken: [Text](#), [Navigation](#), [Suche](#), [Online-Abo](#), [Newsletter](#).

- [Aktuelle Ausgabe](#)
 - [Titel](#)
 - [Schwerpunkt](#)
 - [Ansichten](#)
 - [Inland](#)
 - [NSU spezial](#)
 - [Ausland](#)
 - [Kapital & Arbeit](#)
 - [Thema](#)
 - [Feuilleton](#)
 - [Feminismus](#)
 - [Sport](#)
 - [Abgeschrieben](#)
 - [Leserbriefe](#)
 - [Wochenendbeilage](#)
- [Archiv](#)
- [Extras](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Über uns](#)
- [Abo](#)
- [Verlag](#)

Schnellsuche

Suchbegriff



[Erweiterte Suche](#)

- [Vorherige](#)
- [Musikrezension](#)
-

19.07.2014 / Feuilleton / Seite 12 [Inhalt](#)

Rote Sonne

Der erdnächste Stern östlich der Oder: Kasia Gowickas und Magorzata Walentynowiczs minimalistische Hymnen

Von Radoš Riedl

Sun Ras Solar Myth Arkestra, John Coltranes »Sun Ship«, die »**Sonnenbarke**« der Einstürzenden Neubauten und Karlheinz Stockhausens »Setzt die Segel zur **Sonne**«: Der erdnächste Stern, ohne ihn wären wir nichts, fasziniert

alle. Die polnische Komponistin Kasia Gowicka und ihre Landsfrau Magorzata Walentynowicz am Piano haben unlängst mit »Red Sun« ein Album veröffentlicht, das sich gut in dieser Gesellschaft macht. Gowicka und Walentynowicz gelingt eine sehr überraschende Musik. Gerade noch meinte man, der Klang würde zum Stillstand kommen, da nimmt er frappant an Fahrt auf. Behutsam gesetzte Klavierfiguren stehen neben solchen, die wie mit dem Hammer gespielt wirken. Hineinverwoben sind Clicks & Cuts, elektronische Splittersounds; zu ihnen gesellen sich somnambule Schleifen und filigranes Pochen.

Die beiden Künstlerinnen kommen aus der zeitgenössischen E-Musik: Kasia Gowicka ist Absolventin der Musikakademie Wroclaw; sie arbeitet für Oper, Tanz und Symphonieorchester. Ihre Werke wurden auf dem Wiener Modern Festival und beim Warschauer Herbst aufgeführt. Gowicka ist Komponistin und Autorin: »Red Sun« liegt ein Prosastück bei, das sich als magischer Realismus charakterisieren ließe. Magorzata Walentynowicz studierte an der Musikakademie Gdansk; sie hat mit Komponisten wie Wolfgang Rihm und Zygmunt Krauze zusammengearbeitet. Eines ihrer Konzertprogramme basiert komplett auf Kompositionen von Karlheinz Stockhausen. Als Solistin ist sie mit dem Orchester der Warschauer Philharmonie aufgetreten. Walentynowicz nahm für den Deutschlandfunk, WDR, MDR und Polskie Radio auf.

»Red Sun« hat ohne gesprochenes Wort Hörspielformat. Gowicka und Walentynowicz kennen die hypnotische Kraft von Pausen, Brüchen und Wiederholungen. Ihr Album ist 55 Minuten lang und verteilt sich auf sieben dramaturgisch arrangierte Segmente verschiedener Länge. »Transient« ist mit gerade mal anderthalb Minuten das kürzeste; »Retina« und »Presence« erstrecken sich über jeweils 14 bis knapp 18 Minuten. »Presence« ist dem polnischen Komponisten Tomasz Sikorski (1939- 1988) gewidmet. Gowicka beschreibt die Musik ihres Landsmanns als »mystischen Minimalismus«. Sie könnte auch ihre eigene gemeint haben.

Erschienen ist das Album auf dem Warschauer Label Bôt Records, mit dem befreundeten MonotypeRec. momentan eines der interessantesten östlich der Oder. Bôt unterhält mehrere thematische Serien. »Red Sun« ist die jüngste Veröffentlichung in »New Music in Eastern Europe«. »Osteuropa« meint hier ohne Scheuklappen den Raum vom Baltikum bis nach Rumänien. In der Reihe »Polish Radio Experimental Studio« erscheinen Aufnahmen aus der gleichnamigen Institution: Gegründet im Oktober 1957 von Józef Patkowski (1929-2005), vergleichbare Vorgänger arbeiteten nur in Paris, Köln und Mailand - produzierte das Studio über 200 eigenständige Kompositionen wie über mehrere hundert Auftragswerke für Film, Theater, Fernsehen, Radio und diverse Ausstellungen. Bôt veröffentlichte daraus bisher unter anderem eine Doppel-CD mit Tonstücken Bogusaw Schaeffers. Schaeffer konnte wiederum 1973 für Radio Belgrad seine Komposition »Synthistory« erarbeiten; sie war im November 2012 auf dem Chemnitzer Soundexchange-Festival zu hören.

Eine andere Doppel-CD aus der Reihe ist »Solitude of Sounds - in memoriam Tomasz Sikorski«; auf ihr konnte man sich bereits Kasia Gowickas »Presence« anhören. Ihre schöne Charakteristik von Sikorskis Musik ist übrigens in diesem Zusammenhang entstanden. Die Serie »Radio« präsentiert vier CDs (zwei davon doppelt) mit Aufnahmen des Warschauer Dichters Miron Biaoszewski (1922-1983). Wer Biaoszewski auf Deutsch lesen möchte, greife zu dem 2012 bei Reinecke & Voß, Leipzig, erschienenen Band »Wir Seesterne« (Übersetzungen: Dagmara Kraus).

Das aktuellste Bôt-Projekt widmet sich den Wechselwirkungen der elektro-akustischen Musik Norwegens und Polens. »Eastern-Waves: Warszawa-Oslo« konzentriert sich auf drei Musiker: Arne Nordheim (1931-2010), Kåre Kolberg und Eugeniusz Rudnik trafen in den Sechzigern und Siebzigern im Experimentalstudio des Polnischen Rundfunks aufeinander. Nordheim produzierte (in Zusammenarbeit mit Rudnik) eine Klanginstallation für den norwegischen Pavillon auf der Expo' 70 in Osaka. »Eastern-Waves« hatte seine Premiere am 5. Dezember 2013 im Witold-Lutosawski-Studio, Polskie Radio. An jenem Tag floß Nebel durch Warschau; jedoch war der Dezember im Rückblick ungewöhnlich warm. Die **Sonne** halt.